

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 5. Juni 1939.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Hans Mücke, Leiter der Pressestelle der Stadt Wien

Zehntausend Raupen überfallen einen Baum

Den Wienern, die gerne baden gehen, sich aber für die grossen Stadtbäder nicht begeistern können, ist sicher schon das reizende städtische Strandbad in Humberg (23. Wiener Gemeindebezirk) bekannt, das mitten in einem freundlichen Auwäldchen gelegen ist und, fern von jedem Strassenlärm, für den Grosstädter eine ideale Erholungsmöglichkeit darstellt.

Anscheinend durch die Eigenart des heurigen Frühjahrswetters begünstigt, trat nun in den vergangenen Wochen in diesem Auwäldchen überfallsartig ein gefrässiger Baumschädling, die Gespinnstmotte auf, die den Wald schwer gefährdet. Es handelt sich um eine kleine gelblich gefärbte Raupenart, die unter bestimmten, noch nicht ganz geklärten Voraussetzungen die Baumbestände in unerhörten Massen befällt. Nicht alle Bäume werden durch sie gefährdet. Nur die Traubenkirsche hat schwer unter der Gefrässigkeit dieser Schädlinge zu leiden. Diese Bäume werden über und über eingesponnen und vollkommen kahl gefressen. Es ist ein eigenartiger Anblick, den die befallenen Baumgruppen bieten: der Stamm und die Äste sind bis zu den äussersten Spitzen mit einem durchsichtig-dünnen gallertartigen Gespinnst überzogen, in dem das Sonnenlicht ein merkwürdiges Spiel treibt. In den Astgabeln und an sonstigen geeigneten Stellen der Bäume spinnen sich tausende von Raupen zu traubenförmigen Gebilden zusammen, um so in Ruhe Puppen zu bilden und in zwei Monaten daraus als kleine Schmetterlinge auszuschlüpfen.

Diese verhältnismässig grosse Schnelligkeit, mit der sich der Kreislauf Raupe-Puppe-Schmetterling-Raupe bei der Gespinnstmotte vollzieht, hat ein besonders energisches Zugreifen der städtischen Gartenverwaltung notwendig gemacht. Bereits einige Tage nach Einlangen der Meldung rückten die Schädlingsbekämpfungsgruppen mit Gesichtsmasken, Karrenspritzen und Rückenspritzen aus und gleich darauf stellte die Kreisbauernschaft ausserdem noch eine starke Motorspritze zur Verfügung, sodass der Kampf gegen den Baumschädling mit allem Nachdruck geführt werden kann.

Zur Vernichtung der Raupen wird eine Lösung von Obstbaum-Karbolineum und Schmierseife verwendet und über die Bäume zerstäubt. Die Lösung wirkt wie alle Teerpäparate verätzend und tötet so die gefrässigen Raupen. 4.000 Liter Karbolineum ergiessen sich täglich über die Schädlinge. Den bereits ausgeschlüpfen Schmetterlingen wird auf andere Weise an den Leib gegangen. Sie werden durch den Duft von Zuckerlösungen, die im ganzen Waldgebiet aufgestellt sind und Gift enthalten, geködert. Sie saugen diesen Zuckersaft und gehen daraufhin ein.

Eifrige Helfer des Menschen im Kampf gegen diesen Baumschädling sind neben den Singvögeln auf die Schlupfwespen, die ihre Eier in den Körper der Raupen legen und diese so unschädlich machen. Trotzdem wird nun schon seit zwei Wochen in dem etwa 7 ha grossen Humberger Auwäldchen gegen die Raupeninvasion gekämpft, denn allzu gross sind die Massen des Fressers, von dem zehntausend und mehr einen einzigen Baum überfallen. Und wenn die Bekämpfungsaktion aller Voraussicht nach zu einem vollen Erfolg führen wird, dann ist dies letzten Endes doch nur auf den schlagfertigen Einsatz, die Umsicht und Sorgfalt der Männer der Bekämpfungsgruppen zurückzuführen.

oooOooo